

hervor, keine Rousseausche Wende. Die sehr konzisen, als „Fazit“ betitelten Zusammenfassungen hinter jedem Kapitel erschließen den Inhalt der umfangreichen Studie, denen eine Schlussbetrachtung (S. 377–386), auch in englischer Sprache (S. 387–395), und vier Indices (S. 455–468) zur Seite stehen. Das Buch bietet nicht nur Anregungen für eine engere Bildungs- oder Spielgeschichte des MA, sondern auch für anthropologische Reflexionen zum Konzept des Spiels und seiner historischen Entwicklung sowie für zahlreiche Nachbarfelder wie die Körper- und die Medizingeschichte. Dass dies auch noch eng an den Quellen geführt und mit doch umfassendem theoretischen Blick geschieht, macht es zu einem gelungenen Beitrag für die Mediävistik weit über das engere Themenfeld hinaus.

Romedio Schmitz-Esser

Gaines POST (†), *The Papacy and the Rise of the Universities*, ed. with a preface by William J. COURTENAY (*Education and Society in the Middle Ages and Renaissance* 54) Leiden / Boston 2017, Brill, 263 S., Abb., ISBN 978-90-04-34726-7, EUR 124. – 1931 legte P. (1902–1987) in Harvard seine bei Charles Homer Haskins angefertigte Diss. vor. Das heute in den Harvard Univ. Archives verwahrte Typoskript der Arbeit wurde von P. nie publiziert und war offenbar von ihm auch nie zur Publikation vorgesehen. Es besteht aus zwei großen Abschnitten, welche sich einerseits mit der Rolle der Päpste bei der Entstehung der europäischen Universitäten, andererseits mit der Beziehung der Päpste zu den Universitätsmitgliedern beschäftigen. Je ein Kapitel aus diesen beiden Abschnitten wurde von P. in Form einer früheren bzw. abweichenden Fassung veröffentlicht (1. Kapitel unter dem Titel: *Alexander III, the Licentia docendi, and the Rise of the Universities*, in: *Anniversary Essays in Mediaeval History by Students of Charles Homer Haskins*, 1929; 8. Kapitel: *Parisian Masters as a Corporation, 1200–1246*, in: *Speculum* 9, 1934), während der Rest der Studie bisher ausschließlich im Archiv im Typoskript benützbar war. Dieses wird nunmehr vom Hg. zugänglich gemacht, wobei nur eine geringfügige Adaptierung hinsichtlich der Orthographie sowie fehlender Literaturbelege vorgenommen, die Arbeit im Ganzen aber unverändert belassen worden ist. Daraus resultiert eine auf der Quellen- und Literaturbasis von vor fast einem Jahrhundert beruhende Arbeit (so konnte P. etwa die dritte, von Powicke und Emden 1936 überarbeitete Auflage von Rashdalls *„The Universities of Europe in the Middle Ages“* nicht kennen, und der Hg. belässt vernünftigerweise die Zitate aus der von P. herangezogenen ersten Auflage von 1895), die aber einen guten Einblick in den akademischen Kreis um Charles Homer Haskins und die frühe Karriere von P. ermöglicht.

M. W.

Andrea STIEDORF, *Verschließen und zugänglich Machen als Ausdruck korporativen Selbstverständnisses. Zum Umgang mit Urkunden und Siegeln in den mitteleuropäischen Universitäten des Spätmittelalters*, AfD 63 (2017) S. 233–252, beleuchtet den korporativen Charakter ma. Universitäten am Beispiel des in den universitären Gründungsurkunden festgeschriebenen Usus, dass neben dem jeweiligen Rektor zwei bis vier weitere Universitätsangehörige